

1800

Kirchliches: Am 3. Dezember wurde Bischof Sigmund von Chiemsee Präsident der neuernannten Statthaltertschaft.

Zeitgeschehen: Niederlage der Österreicher bei Hohenlinden; Rückzug über die Enns. Am 12. Dezember: Kampfhandlungen gegen eindringende Franzosen bei Thierberg. 14. Dezember: Befehl von der salzburgischen Statthalterei: Bei Todesstrafe sind keine Maßnahmen gegen die Franzosen zu ergreifen. Hier verkündet am 20. 1. 1801: „Niemand darf etwas unternehmen, was die Ruhe stören könnte“. 15. Dezember: Einzug der Franzosen in Salzburg unter Moreau. 21. Dezember: Aufruf des Tiroler und Salzburger Landsturms entgegen dem Statthalterei-Befehl. 27. Dezember: Waffenstillstand zu Steyr. Tirol und Salzburg werden den Franzosen zugesprochen. Niemand will an dieses Gerücht glauben.

1801

Moreau fordert 15 Mill. Kriegssteuern. Vom Konsistorium kam die Aufforderung, daß die Geistlichen mit gutem Beispiel vorangehen sollen und ihren Vorrat an Geld, Gold und Silber gegen Quittung zu 4% herleihen sollen. Die französischen Kommandanten im Gebirge haben den Auftrag, die Ablieferung des Kirchensilbers zu überwachen. Silber im Wert von 126.000 fl wurde eingeschmolzen.

18. Juli: Der Erzbischof erläßt eine neue Kopfsteuer. Frei sind nur die Spitäler und die Bettler.

1802

Auf eine Anfrage der f. e. Statthalterei: Ob man nicht die Hochzeiten auf die Sonntage verlegen sollte?

Antwort: Dann wäre den ganzen Nachmittag das Getümmel!

Ob man die abgebrachten Feiertage nicht auf den Sonntag verlegen sollte?

Antwort: Da würde die Liebe zum Regenten verlorengelassen, und ein Zwang könnte Aufruhr bewirken. Die Leute räsionieren ohnehin schon lautstark über derartige Weisungen.

Alle Fasttage, außer Aschermittwoch, drei Tage vor Ostern und ein Tag vor Weihnachten, werden abgeschafft.

Weisung des f. e. Konsistoriums: . . . die Lustseuche breitet sich immer mehr aus. Nach dem Rat der Ärzte sind besonders moralische Mittel und Aufklärung wirksam . . .

1803

Die Diözese Freising blieb unbesetzt. Die dazugehö-

rigen, in Tirol gelegenen Teile kamen zur Salzburger Diözese.

22. November: Die Schul- und Erziehungsgegenstände (ausgenommen Katechese und Religionsunterricht) werden der geistlichen Behörde abgenommen und der weltlichen unterstellt.

11. Februar: Erzbischof Hieronimus tritt von der weltlichen Herrschaft zurück, nimmt Abschied von seinen Untertanen, entbindet sie von den beschworenen Pflichten. Erzherzog Ferdinand tritt die Regierung an. Die Statthalterei wird aufgelöst. Das Konsistorium hört auf, eine landesfürstliche Stelle zu sein, und überläßt selbst das Oberaufsichtsrecht über geistliche, fromme Stiftungen einem landesfürstlichen Administrationsrat. Diese Einschränkung löst Unmut aus. Neue Bezeichnung: „Churfürstlich provisorisches Consistorium“.

Eine Flut von Verordnungen und „Ratschlägen“ an die Pfarreien:

z. B. 2. Jänner: Mittel gegen die Feldmäuse: glasierte Töpfe, Steinöl, ungelöschter Kalk, die Saatfelder festwalzen . . .

14. März: Löschwische anschaffen für die kirchlichen Gebäude . . . die Leute über dieses vorzügliche Löschinstrument aufklären . . .

9. November: Die Regierung erlaubt den Franziskanern und Kapuzinern vorübergehend das Sammeln, gemäß ihren Constitutionen . . .

Das Schicksal des Stiftes Herrenchiemsee:

Im November 1802 erschien eine Kommission zur Schätzung und Inventaraufnahme im Namen der bayerischen Regierung. Ergebnis: 24.171 fl Barschaft, 173 Rinder, 30 Pferde, wenig Silberzeug, weil schon viel zu Kriegssteuer verwendet wurde. Gesamtbarschaft samt den Aktivkapitalien und Ausständen: 71.571 fl.

Von den 41 Religiösen waren 16 im Kloster.

1803 – zu Georgi: werden 13 Dienstboten als überflüssig entlassen; der Propst erhielt leihweise das Pektorale (Brustkreuz) gegen Revers zurück. Schließlich wird das Stift Herrenchiemsee aufgehoben.

Die ganze Insel wurde an einen Privaten verkauft, dies am 14. November, an den Herrn von Lünenschloß, Kaufmann, um 39.500 fl, mit inbegriffen waren die Stifts-, die Pfarr- und die kleine Kreuzkirche. Dietz, der Schwager des neuen Besitzers, ließ die Spitztürme der Stiftskirche abtragen.

1818 erwarb Alois von Fleckinger, ein Großhändler, den Besitz um 52.000 fl durch Tausch. Dieser verwandelte die Kirche in ein Bräuhaus, weil die ehemaligen Brauereigebäude dem Verfall nahe waren. Die Gruft wurde ein Bierkeller. Der Pfarrsitz kam nach Breitbrunn. Zur Beruhigung der Inselbewohner wurde die ehemalige Seekapelle und die Pfarrkirche restauriert.

1870: Paul von Hunoltstein aus Paris wird Eigentümer der Insel. Nach ihm eine württembergische Holzfirma, die den herrlichen Waldbestand holzte und versilberte.